

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1824

13.5.1824 (Nr. 133)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 133

Donnerstag, den 13. Mai 1824.

Baden. — Baiern. — Frankreich. — Großbritannien. — Italien. — Oestreich. — Spanien. — Türkei. — Verschiedenes.

Baden.

Baden, bei Rastatt, den 9. Mai. Den 7. d. M., kamen K. K. H. H. der Prinz und die Prinzessin Johann von Sachsen, und Sr. Durchl. der regierende Herzog von Braunschweig hier an, logirten im Gasthof zum Badischen Hof, und setzten Ihre Reise nach zweitägigem Aufenthalte nach der Schweiz fort.

Baiern.

Ihre Königl. Hoh. die Kronprinzessin sind von München nach Linz abgereiset, um K. kais. M. von Oestreich einen Besuch abzustatten.

Frankreich.

Paris, den 9. Mai. Der Kurs der Rente wurde gestern zu 103 Fr. 90 Cent. eröffnet, und zu 103 Fr. 95 Cent. geschlossen.

Paris, den 8. Mai. Heute Mittags hatten die Sekretärs der Pairskammer, angeführt von dem Kanzler, die Ehre, dem Könige den von der Kammer in ihrer gestrigen Sitzung genehmigten Gesetzesentwurf, über die Siebenjährigkeit der Deputirtenkammer, vorzulegen. Gedachtes Gesetz besteht aus einem einzigen, so verfaßten Artikel: »Die wirkliche Deputirtenkammer, und alle, welche auf sie folgen, werden nicht theilweise, sondern auf einmal erneuert werden. Sie sollen, vom Tage an gerechnet, wo der Befehl zu ihrer ersten Zusammenberufung gegeben wurde, eine siebenjährige Dauer haben, wofern sie nicht von dem Könige aufgelöst werden.«

(Monit. u. Journ. d. Deb.)

Bei Uebermachung der Königl. Verordnung vom 8. April an die Rektoren der Akademien hat der Großmeister der Universität folgendes merkwürdige Zirkular erlassen:

»Ich habe die Ehre, Ihnen eine Königl. Verordnung zu übermachen, durch welche in verschiedenen Theilen der öffentlichen Erziehung wichtige und weise Verbesserungen eingeführt werden. Sie werden nächstens eine Instruktion über den zur Erfüllung der Zwecke Sr. M. zu befolgenden Modus erhalten.

»Es sind mitunter Klagen über meine Verwaltung und das Benehmen des Königl. Raths, dessen Vorstand ich zu seyn die Ehre habe, erhoben worden. Ich mußte fürchten, daß die Universität damit belästigt würde, allein es ist alles stille geblieben; das Lehrerkorps hat sich seinen Pflichten treu bewiesen, von der Erfahrung belehrt, daß, wenn wir, wo es seyn muß, einige Kraft in unsere Maßregeln zu legen wissen, Mäßigung doch un-

ser gewohnter Gang ist. Die Stimmungen einiger Gemüther sind heutiges Tages der Art, daß die einen in der Gerechtigkeit nichts als Strenge wahrnehmen, und die andern geneigt sind, alles Schwäche zu nennen, was nicht gewaltsam ist. Daher entstehen Widersprüche und Verlegenheiten für die Autorität. Sie werden es erfahren haben, mein Herr Rektor, und werden es noch mehr in der neuen Lage erfahren, wozu Sie diese Verordnung vom 8. April versezt. Fahren wir aber fort, vereinigt zu dem Ziel einer ächten Wiedergeburt fortzuschreiten; thun wir das Gute, und lassen die Leute Uebels davon sprechen.

»Ich erwarte von Ihrer Seite eine eben so weise als muthvolle Mitwirkung; es giebt kein Hinderniß, das sich nicht mit gesundem Verstande und Charakter überwinden ließe. Stark durch die Unterstützung einer Regierung, die sich allen Arten des Guten hingiebt, wollen wir dahin streben, daß durch unsre Arbeit mehr als je die Religion, die Sitten und die Studien blühen, und in der Seele der Jugend alle die Gefühle nähren, mit welchen sie für jenen erhabenen Stamm sich durchdringen muß, der nur zum Wohle Frankreichs über Frankreich herrscht.

»Sie werden sich besonders angelegen seyn lassen, den Anstaltsvorstehern begreiflich zu machen, daß, wenn auch das Gebäude, welches Sie bewohnen, und dessen Hausrath ihr Eigenthum seyn möchte, doch die Kinder die ihnen anvertraut werden, der Religion, ihren Familien, ihrem Könige und ihrem Lande angehören, und daß die zum Lehren ertheilte Befugniß nicht die Berechtigung ist, sie durch schlimme Lehren und böse Beispiele irre zu leiten.«

Großbritannien.

London, den 4. Mai. »Wir haben — sagt das Journal the New Times — immer die Gesinnungen getheilt, welche die Unterwürfigkeit der Griechen unter die barbarische Herrschaft der Türken in allen edlen Gemüthern zu erregen geeignet ist; wir gestehen jedoch, daß wir keinen großen Erfolg von den Bestrebungen der Hauptlinge erwarten, die jetzt für die Sache der Unabhängigkeit Griechenlands kämpfen, und die Einmischung des Lord Byron dünkt uns sehr wenig verständig. Hr. Canning hat bemerklich gemacht, daß die denkwürdigen Thaten Sir Robert Wilsons zu Corunna zu weiter nichts gedient haben, als unsere Unterhandlungen zu hemmen und unseren Einfluß zu schwächen; aber mit solchen Di-

plomatikern, wie die Türken, ist die Sache unendlich schlimmer. Es würde uns nicht im mindesten in Erstaunen setzen, zu vernehmen, daß sie Se. Herrl. gespießt hätten. Ja, wenn sie ihn nicht fangen sollten, möchten sie nur allzuleicht an allen Engländern, die ihnen in die Hände fallen, Rache nehmen. Diese Betrachtungen sind sehr unerfreulich, aber sie dienen dazu, das Angemessene der völkerrechtlichen Vorschriften, wonach Unterthanen an die Handlungen ihrer Regierung gebunden sind, in ein klares Licht zu stellen. Lord Byron handelt in offener und kecker Verhöhnung der Gesetze seines Vaterlandes; und was ist die Folge davon? Daß England Gefahr läuft, in einen Krieg gezogen zu werden, um der Beleidigungen willen, zu denen er die wilden Türken herausfordert. Der Courier sagt in diesem Bezüge: »Wir stimmen zwar mit der hier ausgesprochenen Ansicht von dem Benehmen des Lord Byron im Allgemeinen ganz überein, doch nicht in den von ihm hier aufgestellten Besorgnissen. Wir zweifeln nicht daran, daß Lord Strangford im Stande seyn werde, der ottomanischen Regierung darzutun, daß die Handlungen einzelner nicht als Handlungen des Landes, welchem er angehört, angesehen werden dürfen, und daß demnach die Wiedervergeltung nicht über die Angreifenden hinausgehen darf. Sollte Lord Byron oder einer seiner Genossen in die Hände der Türken fallen, so würde ihr Loos wohl allerdings außer Zweifel seyn.«

Nach dem neuesten Bericht des Befehlshabers der engl. Seemacht im mittelländischen Meere scheint es, daß das gesammte algierische Geschwader in den Häfen von Algier blockirt ist. Für die Griechen, die an den Algierern weit gefährlichere Feinde hatten, als die Türken waren, ist diese Nachricht von Wichtigkeit. Die Differenzen zwischen den Engländern und Algierern werden vermuthlich sobald nicht beigelegt werden, da der Bey schlechterdings von keinem gütlichen Vergleich hören will. Der engl. Admiral war zwar aus Land gestiegen, um mit demselben eine Unterredung zu haben, sie blieb aber erfolglos. Der engl. Vizekonsul zu Bona ist noch mit seiner Familie gefangen und in Ketten gelegt. — Gerüchte sagen, der dortige Hafen sey seitdem von zwei englischen Freigattungen verbrannt worden. — Es ist merkwürdig, sagen Berichte aus Malta in engl. Blättern, daß, während sich England im Interesse der kleineren Staaten am mittelländischen Meere in einen Krieg mit Algier einlasse, gerade durch diese christlichen Flaggen ein unerlaubter Handel mit jenen Seeräubern beschützt wird.

London, den 24. April. In Jamaica, Demerary und anderen englischen Kolonien haben noch immer zahlreiche Negerrevolitionen statt; demungeachtet gewinnt dort der Aufrehrbrand noch beständig unter der Asche. Alle dort verhafteten Emissäre kommen von St. Domingo. — Umstände ändern Gesinnungen; das für mag folgendes Beispiel als Beleg dienen: In London lebte ein Mann, der für einen erklärten Freund der unglücklichen Neger galt; er schrieb sogar eine Broschüre, worin er dem mit dem Strafgerichte des Hummaels

drohte, der einem seiner protegirten Neger auch nur ein Haar verletzen würde. Dieser Mann erbt eine große Pflanzung auf Demerary, und änderte mit seinen Umständen auch seine Grundsätze. Seine Neger stifteten unter sich eine Meuterei an; er ließ die Strafbarsten ergreifen, und, ohne sich mehr an seine philanthropischen Ideen und Schriften zu erinnern, ließ der ehemalige warme Negerfreund ihnen eine so reichliche Tracht Peitschenhiebe geben, daß sie am gelindesten Behandelten denen nicht weniger als 300 erhielten.

Italien.

Die Gesundheit des heil. Vaters hat sich dergestalt gebessert, daß Er am 27. April zum erstenmale eine Spazierfahrt machte, und am 29. die Scala Santa bei der Laterankirche besuchte. Schon am ersten Osterfesttage hatten Se. Heiligkeit in Person vom Balkon des Quirinalpallastes dem zahlreich versammelten Volke den Segen gegeben.

Österreich.

Trient, den 2. Mai. Der plötzlich eingetretene Sommer hält seit 5 Tagen mit einer solchen heißen Witterung an, wie sie hier gewöhnlich erst zu Ende Mai ist. Die Saaten stehen schön, und Alles erwartet nur einen erquickenden Regen, den die Rebe und das ganze Feld bedarf. So nöthig jedoch derselbe auf der einen Seite erscheint, so erregt er doch auch insofern Gräu- de zur Besorgniß, da derselbe die auf den nördlichen Gebirgen liegenden ungeheuern Schneemassen schnell schmelzen, und so Veranlassung zu Ueberschwemmungen geben könnte.

Spanien.

Madrid, den 26. April. Die mit der Organisation der Armee beauftragten Generale haben, vorbehaltlich der königl. Genehmigung, entschieden, daß man auf der Stelle 56,000 Mann ausheben soll, wovon 18,000 ihre Bestimmung nach Amerika erhalten werden. Die Regierung hat, um die ersten Kosten dieser Unternehmung zu bestreiten, von der philippinischen Kompagnie 256,000 Piafter gefordert, welche sie in Kasse hat, und deren Rückzahlung sie ihr sichert.

Aus dem südlichen Frankreich, den 30. April. Die seit einiger Zeit angekündigte Maßregel, die französische Okkupationsarmee in Spanien zu verstärken, ist endlich angeordnet worden. Zwei Abtheilungen des Reservekorps dieser Armee, die bisher in den Pyrenäendepartements standen, sollen sich in den ersten Tagen künftigen Monats nach Spanien begeben. Sie werden in den Pyrenäendepartements sogleich durch andere Truppen ersetzt, indem die Aufstellung eines Reservekorps längs der spanischen Grenzen bei der jetzigen Lage der Dinge nothwendig ist. Sobald diese Truppen in Spanien eingerückt sind, dürfte die Besetzung mehrerer Städte und Festungen, die bisher von der Okkupation ausgenommen waren, vor sich gehen. Zwei Regimenter ziehen nach Catalonien, um den General Maringone in Stand zu setzen, Garnisonen nach Tarra-

gona, Tortosa und Lerida abzuschicken. Ein anderes Korps geht nach Arragonien, und besetzt diese Provinz nebst Valencia. Saragossa, wo neuerdings große Unruhen ausgebrochen waren, soll eine starke Besatzung erhalten. Auch spricht man von der Absendung neuer Truppen nach Andalusien, wo die Erhaltung der Ruhe deren Gegenwart dringend erheischt. Inzwischen wird die Okkupationsarmee fürs erste nur auf 60,000 Mann gebracht. Sollte es aber nothwendig seyn, so sind Anstalten getroffen, um sie bis auf 80,000 Mann zu verstärken.

Türkei.

Der östreichische Beobachter enthält folgenden Artikel: Konstantinopel, den 10. April. Der Kapudan Pascha hat am 5. d. M. von den Ministern der Pforte Abschied genommen, und, nachdem er von dem Großwesir mit den letzten Instruktionen versehen war, sich an Bord seines Admiralschiffes von 74 Kanonen begeben. Am 7. ist eine Abtheilung der Flotte, bestehend in einer Fregatte, 2 Korvetten und 2 Goeletten, nach den Dardanellen absegelt.

Von den 12,000 Janitscharen, die sich, der Aufforderung des Sultans gemäß, zum aktiven Dienst hatten aufzeichnen lassen, sind vorläufig nur 5000 aufgenommen worden, theils aus finanziellen Ursachen, indem von dieser Mannschaft Jeder, ausser der gewöhnlichen Löhnung, noch 12 Asyres täglich Zulage erhält. Diese Truppen sind auf zwanzig im Hafen liegende Transportschiffe vertheilt, und sollen mit dem ersten günstigen Winde unter Segel gehen.

Ueber die nächste Bestimmung der bisher ausgerüsteten Truppen und Schiffe wird das strengste Geheimniß beobachtet. Was darüber im Publikum zirkulirt, beruht auf bloßen Vermuthungen.

Nach Berichten aus Alexandria vom 9. März ist der Pascha von Aegypten durch ein großherrliches, von Medschib Effendi überreichtes Handschreiben zum Generalissimus der Truppen von Rumelien, Albanien, Natolien, Syrien u. s. w. ernannt worden. Dieser hat aber sämtliche, aus Konstantinopel erhaltene Vollmachten, seinem Sohn Ibrahim Pascha übertragen, der den Rang eines Seraskiers bekleiden wird. Ueber die Anzahl der von ihm zu stellenden Truppen wird, wie gewöhnlich, eine Menge übertriebener und fabelhafter Gerüchte verbreitet. Nach den glaubwürdigsten Angaben hat er zu der großen Expedition 20,000 Mann Infanterie, worunter 12,000 auf europäischen Fuß organisiert sind, und 2000 Mann Kavallerie bestimmt. Der Pascha von Aere soll 10,000 Mann Drusen stellen. Die ägyptische Kavallerie soll sich zu Lande, durch Syrien und Natolien, nach den Dardanellen begeben, und bei Gallipoli übergeschifft werden; sie hatte sich beim Abgange der letzten Berichte bereits in Marsch gesetzt. Auch hat Mehmed Ali Pascha sich erboten, 6000 Maas Getreide zur Versorgung der türkischen Festungen zu liefern; und jene leeren Schiffe, die vor 6 Wochen von Konstantinopel

ausliefen, und über deren Bestimmung so viel geheimnißvolle und drohende Gerüchte verbreitet worden sind, hatten kein anderes Geschäft, als diese Getreidevorräthe abzuholen.

Verschiedenes.

Es verlautet, der Kronprinz von Bayern habe die Stätte in Kasel, wo die irdischen Ueberreste Johannes von Müller ruhen, gekauft, und sey gesonnen, demselben ein Denkmal errichten zu lassen.

Der verstorbene Fürst von Hardenberg, Staatskanzler, das heißt erster Minister Preussens, hatte den geheimen Rath Schöll beauftragt, in französischer Sprache die geheime Geschichte der preussischen Staatsangelegenheiten unter der Regierung des jetzigen Königs und derjenigen seines Vaters zu schreiben. Hr. Schöll hat eine außerordentliche Thätigkeit bewiesen, um diese Aufgabe zu erfüllen, so daß beim Tode des Fürsten ein großer Theil seiner Arbeit schon entworfen war. Der König von Preussen hat nun den Hrn. Schöll beauftragt, dieses Werk zu vollenden, das in der Kanzlei der auswärtigen Angelegenheiten, zur Belehrung der bei diesem Ministerium angestellten Personen, niedergelegt werden soll.

So wie in Deutschland die kleinen französischen Schauspiele von Scribe, theils übersetzt, theils umgearbeitet, aufgeführt, vom Publikum gut aufgenommen, von den eigentlichen Kunstverständigen aber streng gerichtet werden, so werden, umgekehrt, jetzt auch in Paris deutsche Schauspiele auf die Bühne gebracht, vom Publikum besucht, von Kunstrichtern aber getadelt. Göthe's Geschwister hat Scribe, unter dem Titel Rodolphe ou frère et soeur, auf die Bühne gebracht, und Jery und Bährhel sind, als Pierre et Marie, ebenfalls mit Beifall erschienen. Der Theaterzensent im Constitutionnel urtheilt zwar von demselben: »qu'il y a plus de fadeux que d'esprit,« setzt aber doch hinzu: »on va le voir pourtant!«

Hoffnung zu einem guten Weinjahr. Die Mainzer Zeitung verkündet, den Weinproduzenten zum Trost, daß der Frühling des so vortrefflichen Weinjahres 1748 große Ähnlichkeit mit dem heurigen Frühling hatte; vor Anfang des Monats Mai konnte man die Reben vor Frost nicht schneiden, und in den ersten Tagen dieses Monats noch mußte der Winzer die vor Kälte starren Hände abwechselnd in der Tasche erwärmen, um den Rebenschnitt vollenden zu können. Im ersten Viertel darauf war ein langer Regen, wie neuerlich, der Vorbote geänderter Witterung, und die anhaltende Wärme wurde durch öftere Frühgewitter nicht unterbrochen. Jener Jahrgang hat sich durch die Güte des Weins lange in dankbarem Andenken erhalten.

**Auszug aus den Karlsruher Witterungs-
beobachtungen.**

12 Mai.	Barometer.	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7 $\frac{1}{2}$	27 $\frac{3}{4}$. 8,6 L.	10,0 G.	50 G.	ND.
M. 2	27 $\frac{3}{4}$. 7,6 L.	15,6 G.	45 G.	NW.
N. 11	27 $\frac{3}{4}$. 7,8 L.	8,5 G.	67 G.	W.

Trüb — unterbrochener Sonnenschein — regnerisch.

A n z e i g e.

Auf ein Portrait Ihrer Hoheit der Frau Markgräfin Friedrich, lithographirt von Gustav Neblich, wird in hiesiger Kunsthandlung des Hrn. Velten Subscription angenommen. Subscriptionspreis 2 fl. Der nachherige Preis wird erhöht werden. Das von derselben Hand gemalte Originalbild ist in genannter Kunsthandlung zu sehen.

Die Steinzeichnung wird zunächst abgedruckt werden.
Karlsruhe, den 6. Mai 1824.

Achern. [Holz-Versteigerung.] Montag, den 17. Mai l. J., Vormittags 9 Uhr, werden aus den herrschaftlichen Sulzbacher Waldungen, Oberkircher Neviere, 221 Acker buchen Scheiter-

und
44 $\frac{3}{4}$ ditto Prügelholz,
zunächst dem Sulzbacher Badehause, öffentlich versteigert werden: wozu man die Liebhaber einladet.

Achern, den 4. Mai 1824.

Großherzogliches Forstamt.
Schröckel.

Pforzheim. [Holz-Versteigerung.] In den Waldungen der Stadt Pforzheim, im sogenannten Kallert, wo die Straße nach Huchensfeld geht, werden nächsten Samstag, den 15. dieses, 346 Acker buchen Scheitholz partheiweis in Steigerung verkauft. Die Liebhaber wollen sich früh 8 Uhr an der Kallertbrücke einfinden.

Pforzheim, den 11. Mai 1824.

Großherzogliches Forstamt.
v. Blittersdorf.

Ettlingen. [Wirtschafts-Versteigerung.] Der Unterzeichnete hat sich entschlossen, sein Gasthaus zur Blume dahier bis den 28. dieses Monats, Nachmittags 2 Uhr, auf hiesigem Rathhaus — mit oder ohne Wirtschaftsgerechtigkeit — zu versteigern, oder in Zeitbestand zu geben, je nachdem sich Liebhaber dazu einfinden, oder Gebote gegeben werden.

Jos. Wick.

Karlsruhe. [Dienst-Antrag.] Es wird ein Subjekt, welches sich über die notwendigen chirurgischen Kenntnisse sowohl, als über sittlich guten Charakter auszuweisen vermag, in eine angenehme Stadt des Kinzigkreises gesucht, welches bis 24. Juni d. J. eintreten könnte. Gute Behandlung, angemessene Bezahlung und einen nicht unbedeutenden Nebenverdienst dürfen sich die obige Eigenschaften besitzenden Bewerber um diesen Dienst, im Voraus versprechen. Dieselben mögen sich in möglichster Eile an das Zeitungs-Komptoir wenden.

Altehaus, zwischen Karlsruhe und Durlach. [Anzeige.] Unterzeichneter giebt sich hiermit die Ehre, dem hohen Adel und einem hochberechtlichen Publikum anzuzeigen, daß seine Sommerwirthschaft den Anfang genommen, daß jeden Samstag frisches Bakwerk so wie Harmoniemusik bei ihm anzutreffen sey, und versichert gute und billige Bedienung.
Wabel.

Karlsruhe. [Anzeige.] Ich gebe mir die Ehre, hiermit die Anzeige zu machen, daß ich heute mein Spezerei-Detail-Geschäft eröffnet habe, und durch vorzüglich gute Waaren meine verehrten Abnehmer zu befriedigen trachten werde.
Karlsruhe, den 11. Mai 1824.

Karl Walter,
Erbringsenstraße Nr. 33, an der Ecke
des Ludwigsplatzes.

Lebacher-Bad. [Anzeige.] Unterzeichneter macht dem verehrungswürdigen Publikum hiermit bekannt, daß er sein Bad, welches ganz nach den Erfordernissen der medizinischen Polizei eingerichtet ist, wieder eröffnet hat, und daß man darin, außer dem natürlichen, äußerst heilsamen Quellwasser, alle Arten von Kunstbädern vorschrittmäßig haben kann. Er versichert die pünktlichste und beste Bewirthung.

Bühlertal, den 9. Mai 1824.

Theodor Kunk,
Bad- und Gastwirth zum goldenen Engel.

Rheinisch-Westindische Kompagnie.

Die auf den 1. Juli d. J. ausgeschriebene Extradividende von 4 pCt. auf die ersten tausend Aktien der Rheinisch-Westindischen Kompagnie kann gegen Einreichung der Dividendscheine Nr. 1 bei und nach der Verfallszeit, gleich den jährlichen Zinsen, auf folgenden Plätzen erhoben werden:

in Elberfeld auf dem Hauptkomptoir der Kompagnie und bei allen Banquiers;

• Köln bei Hrn. Joh. David Herstatt;

• Frankfurt a/M bei Herren W. Meßler sel. Sohn und Komp.;

• „ „ „ Grunelius u. Komp.;

• „ „ „ Gebhardt u. Hauck;

• Berlin bei Herren Mendelsohn u. Fränkel;

• Leipzig „ „ Welter und Komp.;

• Augsburg „ „ J. L. von Schähler;

• Wien „ „ Heron de Rothencruz;

• Hamburg „ „ H. J. Merck u. Komp.;

• Amsterdam „ „ J. P. Gildemeester und Komp.;

• Paris „ „ Rougemont de Löwenberg;

• London „ „ Jameson und Anders;

woselbst auch Aufträge auf die zweite eintausend Aktien, deren Debit bereits begonnen hat, jedoch ohne Verbindlichkeit für feste Lieferung, angenommen werden.

Auf diese neuen Aktien nehmen auch die Herren Meerwein u. Komp. in Karlsruhe — gleichfalls ohne Verbindlichkeit — Bestellungen an, und ertheilen über die geschäftlichen Verhältnisse der Kompagnie, so wie über deren bisherige Handelsoperationen, genügende Auskunft.

Elberfeld, im Mai 1824.

Die Direktion der Rheinisch-Westindischen Kompagnie.
Becker, Subdirektor.